

40 Grad im Klassenzimmer – keine Abhilfe wegen Netto-Null-Zielen

Thermometer in Klassenzimmern zeigen fast 40 Grad an. Eltern sind besorgt, das Lehrpersonal ist wütend, dass nicht gehandelt wird.



von
Samuel Rockenbach



1 / 2

In den Klassenzimmern des Gotthelf-Schulhauses sei es fast 40 Grad heiss.
Privat



Darum gehts



- In Klassenzimmern in Basel werden Temperaturen von fast 40 Grad gemessen.
- Eltern und Lehrpersonal sind besorgt und fordern dringend Massnahmen.
- Die Verwaltung zeigt sich bisher wenig reaktionsfreudig, trotz Beschwerden.
- Der Berufsverband der Lehrpersonen fordert ein Monitoring der Temperaturen.
- Das Erziehungsdepartement plant Massnahmen, aber Klimaanlagen sind kaum erlaubt.

«Ich will nicht rumschimpfen wie ein Wutbürger», sagt der besorgte Vater einer Drittklässlerin des Gotthelf-Schulhauses zu 20 Minuten: «Aber es muss etwas passieren. Nach einem Jahr hin und her mit der Verwaltung reicht es mir.» Der Sommer war heiss, die Schweiz **schwitzte**, in Basel war es **brütetend heiss**. Früher gab es hitzefrei, heute müssen Schülerinnen und Schüler auch bei hohen Temperaturen die Schulbank drücken.

WERBUNG

Eigene Messungen des Vaters im Schulzimmer hätten 38 Grad auf dem Thermometer angezeigt, Lehrerinnen hätten ihm sogar von Tagen mit 40 Grad berichtet: «Du kommst ins Klassenzimmer und siehst schwitzende Kinder und Lehrerinnen mit hochroten Köpfen. Das ist absurd.» Seine Tochter komme immer wieder mit Kopf- und Bauchschmerzen nach Hause: «So kann das nicht funktionieren, das schränkt die Lernfähigkeit massiv ein», warnt er. Unter den Klassenlehrerinnen habe sich eine «resignative Kreativität» eingestellt: Immer öfter werde der Unterricht kurzerhand in den Park verlegt.

Seit einem Jahr versuche er Antworten vom Erziehungsdepartement zu bekommen, konstruktive Lösungen seien ausgeblieben: «Das Netto-Null-für den Klimaschutz ergibt Sinn, aber bei fast 40 °C im Klassenzimmer hört bei mir das Verständnis auf. Es braucht Klimaanlagen. Die provisorischen Container sind ein Backofen und die ganzen Massnahmen wie Stosslüften funktionieren nicht.»

Lehrpersonal wütend

Auch eine Betreuungsperson aus der Tagesstruktur, die anonym bleiben möchte, erklärt gegenüber 20 Minuten: «Von Juni bis September haben wir regelmässig Tage, an denen es in den Räumen bis zu 35 Grad heiss wird. Bei diesen Temperaturen betreuen wir oft über 50 Kinder gleichzeitig. Man kann sich vorstellen, wie stickig und erschöpfend das ist – für die Kinder wie auch für uns Mitarbeitende.» Sie berichtet von Kopfschmerzen, Kreislaufproblemen und starker Erschöpfung.



In den provisorischen Containern seien die Temperaturen besonders hoch.
20min/Samuel Rockenbach

So gehe es nun schon seit vielen Jahren und wirklich verbessert habe sich nichts. «Wir fühlen uns von der Politik allein gelassen», sagt die Betreuungsperson. Und: «Es heisst, in staatlichen Gebäuden seien Klimaanlagen nicht erlaubt. Aber was nützt so ein Verbot, wenn Kinder und Mitarbeitende bei 35 Grad ausharren müssen?» 2023 habe man eine fest installierte Klimaanlage einbauen lassen wollen. Dazu sei es nicht gekommen.

Die Betreuungsperson verlangt Folgendes: eine wirksame Kühlung, bessere Durchlüftung und Sonnenschutz. «Wir machen unsere Arbeit gerne. Aber die Hitze macht unsere Arbeit fast unmöglich. So darf es nicht weitergehen.»

Berufsverband: Dringlichkeit nicht ernst genommen

Auf Anfrage von 20 Minuten äussert sich Jean-Michel Héritier von der FSS, dem Berufsverband der Lehrpersonen: «Wir haben unter anderem ein Monitoring der Temperaturen verlangt. Das ED ergreift aber weiterhin keine schnellen Massnahmen zum Schutz von Schülerinnen und Schülern und Schulpersonal.»

Der Verband habe Temperaturmeldungen aus verschiedenen Schulhäusern gesammelt: 34 Grad in der Sekundarschule Holbein, 29,8 Grad auf der Nordseite (!) der Primarschule Lysbüchel, 31 Grad in der Sekundarschule Rosental. Auch Kommentare von wütenden Lehrpersonen hat er zusammengetragen: «Unter diesen Bedingungen ist normaler Unterricht nicht möglich», sagt eine.

«Wir haben das Gefühl, dass die Dringlichkeit nicht ernst genug genommen wird, zumindest nicht von denjenigen Stellen, die auf Raumklima und bauliche Gegebenheiten Einfluss nehmen könnten», sagt eine andere. Man hoffe auf schnelles Handeln: Der Grosse Rat entscheide bald über zwei von der FSS initiierten Vorstösse.

Das sagt das Erziehungsdepartement

Eine Sprecherin des ED lässt ausrichten: «Im Kanton Basel-Stadt dürfen Klimaanlagen nur sehr restriktiv eingesetzt werden.» Der Hitzeschutz sei aber ein Thema, das man ernst nehme, «insbesondere mit Blick auf die gesundheitliche Belastung». Aktuell arbeite eine interne Arbeitsgruppe Massnahmenvorschläge als Antworten auf die im vergangenen April eingereichte Motion und den Anzug aus.

Bei Neubauprojekten achte man auf verschiedene Faktoren zum Schutz gegen die Hitze, aber auch «bei der Sanierung und dem Umbau von Bestandsgebäuden werden möglichst viele Massnahmen zur Verbesserung der Hitze-Resilienz umgesetzt».

Beispiele seien da etwa die Nachtauskühlung über Lüftungsklappen im Wasgenring-Schulhaus oder die Aussenraumgestaltung in der Primarstufe Neubad. Zudem soll der Unterricht flexibel durchgeführt werden, «etwa durch verkürzte Lernphasen oder durch die Verlagerung des Unterrichts an kühtere Orte». Diese Handlungsfreiheit erlaube es, situativ auf Hitzetage zu reagieren, ohne den Schulbetrieb einzustellen.